Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 3 (1896)

Heft: 12

Artikel: Die Entstehung des öffentlichen Zeichenunterrichtes in Lyon

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dass die nächsten Zeiten eine charaktervolle Stilrichtung erzeugen würden, die den spätern Generationen einen guten Eindruck vom Schönheitssinn ihrer Ahnen überliefern wird.

J. L., Paris.

Die Entstehung des öffentlichen Zeichnungsunterrichtes in Lyon.

Lyon als Hauptsitz der französischen Seidenindustrie zählt schon seit längerer Zeit mehrere gut organisirte Zeichnungsschulen, welche viel zur allgemeinen zeichnerischen Ausbildung von Dessinateuren beitragen. Von grossem Interesse mag es daher hauptsächlich auch für Zürich sein, zu vernehmen, wie mancherlei langwierige, bereits ein Jahrhundert dauernde Verhandlungen stattgefunden hatten, ehe die Meinungen der interessirten Kreise dieser, unserer Konkurrenzstadt, sich zur Ausführung eines, allgemein Anklang findenden diesbezüglichen Projektes einer öffentlichen Zeichnungsschule einigen konnten. Die nachfolgenden, betreffenden Ausführungen sind einem Erinnerungsblatt von Prof. L. Charvet, seinerzeit Professor an der école nationale des beaux-arts, entnommen und stützen sich auf historische Dokumente.

So einfach die Organisation einer Zeichnungsschule auf den ersten Blick erscheint, so war und gehört sie jetzt noch zu denjenigen menschlichen Unternehmungen, bei welchen die erlauchtesten Geister und selbstlosesten Charaktere gegenseitig Anstoss nehmen können und der sich oft scheinbar unentwirrbare Schwierigkeiten entgegenstellen. Selbst in Frankreich gewöhnt man sich nicht gern an zu viel Neuerungen, aus Furcht, bereits bestehende Interessen zu verletzen und so wird das Neue trotz dem ihm innewohnenden Reiz immer mit einem gewissen Misstrauen entgegengenommen. In frühern Zeiten waren die Künstler besorgt, junge Leute als Schüler in die Geheimnisse ihrer Kunst einzuweihen oder es vererbte sich die Kunst familienweise vom Vater auf den Sohn. Diese Ateliers hatten gewöhnlich auch mehr oder weniger Einfluss auf weitere Kreise, der Meister selbst schaltete als unangefochtener Souverain darin. Selbstsucht, der Krebsschaden der modernen Zeit, nahm aber auch in diesen Kreisen immer mehr überhand, die Meister gaben sich weniger Mühe, ihre Kenntnisse und Erfahrungen den jungen Leuten preiszugeben.

Der Maler Thomas Blanchet war der erste, welcher sich desshalb mit dem Plane befasste, in Lyon eine Kunstschule zu gründen. Nach einem Protokollauszug des Gemeinderathes von Lyon, vom 14. Oktober 1689, soll er hiezu bereits eine briefliche Bestätigung des Königs sowie den Beifall des Malers Lebrun erhalten haben. Er starb aber im gleichem Jahre, ohne den Plan zur Ausführung bringen zu können. Immerhin wäre diese Schule von der Protektion der königlichen Akademie in Paris abhängig gewesen, deren Hauptrektor der Maler Lebrun war und das stark entwickelte provinziale Unabhängigkeitsgefühl von Lyon mag ohne Zweifel in dieser Epoche, fast wie ein Jahrhundert später wie nachträglich zu ersehen ist, die endgültige Realisation dieses Planes vereitelt haben. Anderseits liess damals die Maler- und Bildhauerakademie in Paris, aus bedauerlicher Eifersucht, ausserhalb ihr nur die Gründung einiger kleiner Zeichnungsschulen für die Gobelins zu, weil sie eben für die Bedürfnisse der königl. Manufaktur absolut nöthig waren.

Vom Jahre 1702—1777 wurde in verschiedenen Provinzstädten der öffentliche Zeichnungsunterricht eingeführt, zuerst in Nancy 1702; Toulonse 1726; Bordeaux 1741; Rouen 1744; Reims 1751; Lille 1755 u. s. w. Auch in Lyon projektirten im Jahre 1751 wieder einige eifrige Bürger die Gründung einer Zeichnungsakademie, wo junge Leute unter Leitung eines Professors nach dem lebenden Modell zeichnen konnten. Der Plan zu dieser Schule, welche für eine Industriestadt nützlich erschien, wurde Herrn von Gournay, Handelsintendant, auf einem vorübergehenden Besuche in Lyon vorgelegt. Dieser verhehlte den Befürwortern des Unternehmens nicht, dass ihnen wahrscheinlich Schwierigkeiten gerade von derjenigen Seite entgegengebracht würden, welche am meisten Interesse an dem Zustandekommen einer solchen Schule hätten, nämlich seitens der Dessinateure der Lyonerfabrik. Diese Voraussicht von Gournay's ermangelte nicht, sich baldigst zu bestätigen.

Zwanzig Fabrikanten und Dessinateure, welche zusammen die hauptsächlichsten Lyonerhäuser formirten, protestirten so energisch gegen diese Gründung, dass Herr von Gournay ihre geltend gemachten Einwände den Befürworten der Zeichnungsschule übermittelte. Diese fassten hierauf ein bemerkenswerthes Memorandum ab, worin folgender Passus enthalten war: „Man wird Mühe haben, ein Projekt auszuarbeiten, welches in dieser Stadt nicht wenigstens den Anschein von Widerspruch erhalten könnte. Wenn man aber ein wenig über die gemachten Einwände nachdenkt, so bekommt man leicht die Ueberzeugung, dass unzweckmässige Gewohnheit gewisser Sitten, persönliches Interesse und fehlende Prüfung dessen, was eingeführt werden soll, die nicht stichhaltigen Motive der Opposition sind.“

(Fortsetzung folgt.)